

# Die Schule neu denken

**Vierorts gibt es sie schon und bald soll sie auch gesetzlich verankert werden: die Ganztageschule. Eine Expertenrunde diskutiert jetzt über das Thema.**

KERSTIN SCHELLHORN

**Göppingen.** „Wir brauchen eine neue Lernkultur“, sagte Hans-Jörg Polzer, der Leiter des Staatlichen Schulamts Göppingen. „Wir müssen umdenken“, meinte Karin Geiger vom Sportkreis, und auch das Publikum äußerte sich: „Schule muss sich verändern, wir müssen Schule neu denken.“

Trotz aller Kontroversen, die das Thema Ganztageschule auslöst, war der Tenor bei der Podiumsdiskussion mit dem Titel „Unsere Verantwortung für die Jugend! Das Modell Ganztageschule“ am Freitagabend im Pavillon bei der Stadtkirche eindeutig: Mit dem derzeitigen Schulsystem in Baden-Württemberg lässt sich die Ganztageschule nicht zufriedenstellend umsetzen. Was es braucht, sind ganz neue pädagogische Ansätze und die Offenheit dafür. Der Stundenplan müsse neu gestaltet werden, sonst bleibe von der Ganztageschule nur ein Ansatz. Aber auch Lehrer, Betreuer aus den Vereinen und der kirchlichen Jugendarbeit müssten umdenken, waren sich die Experten in der Runde einig. Moderiert wurde die Diskussion von NWZ-Redakteur Arnd Woletz.

Der Arbeitskreis Kirche und Sport des Sportkreises Göppingen hatte Vertreter aus Schule, Kirche, Sport und Schülerschaft zu der Podiumsdiskussion eingeladen, um die Auswirkungen des Modells Ganztageschule auf die Jugendarbeit der Kirchen und Vereine zu diskutieren und mögliche Lösungsansätze zu finden. Bis zum Jahr 2015 will die Landesregierung in 40 Prozent der Schulen

einen Ganztagesbetrieb einführen. Das bedeutet, dass an mindestens drei Tagen in der Woche ein Nachmittagsprogramm bis etwa 16 Uhr stattfindet. Dieses Programm besteht aus Angeboten wie Hausaufgabenbetreuung sowie sportlichen und künstlerischen Aktivitäten. Auch das Mittagessen nehmen die Kinder und Jugendlichen dann in der Schule ein. Natürlich drängt sich da die Frage auf, ob für die Jugendlichen noch Raum und Zeit bleibt, Freizeitangebote von Vereinen und Kirchen außerhalb der Schule wahrzunehmen.

Annette Leube, seit zwei Jahren Schulköchin des evangelischen Kirchenbezirks Göppingen, sieht den Stand der Kirche indes nicht gefährdet: „Trotz des unverzichtbaren Werts der Schule für die Entwicklung eines Kindes bedeutet sie Zwang und ein Eingehen

müssen.“ Kirchliche Jugendarbeit sei hingegen gekennzeichnet von Freiwilligkeit und Spaß. „Und wir alle wissen ja schließlich noch, dass Schule nicht immer Spaß macht.“ Dass Kirchen und Vereine auch weiterhin für Jugendliche attraktiv bleiben werden, glaubt auch Karin Geiger, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Sportkreises und Regionalteamleiterin Sport beim Staatlichen Schulamt. „Die Ganztageschule leistet einen Beitrag zur Gesundheit und ganzheitlichen Bildung und kann nicht die vollständige Betreuung der Jugendlichen übernehmen“, sagt sie. Die Ganztageschule biete auch die Chance, Kinder für den Sport zu gewinnen, die sonst nicht kommen würden.

Anlass zur Sorge scheint jedoch die zunehmende Überforderung der Kinder durch die

vielen Aktivitäten zu geben. Mütter aus dem Publikum - rund 40 Interessierte waren zu der Veranstaltung gekommen - als auch Franziska Köthe und Philipp Braun vom Göppinger Jugendgemeinderat berichteten, dass man als Schüler entweder am Ende des Tages „total fertig“ ins Bett falle oder den Flötenunterricht und das Fußballtraining an den Nagel hängen müsse.

Hans-Jörg Polzer vom Staatlichen Schulamt stellte klar: „Diese Schilderungen zeigen, was Ganztageschule nicht sein kann und darf.“ Die Struktur eines Schultages müsse so geschaffen sein, dass Lehrer wie Schüler sich wohlfühlen und auch mal Gelegenheit haben, sich zurückzuziehen. Die Betreuung in der Ganztageschule müsse eine Qualität bekommen, die ins Seelische geht.



*Eine warme Mahlzeit in der Mensa des Göppinger Freihof-Gymnasiums: Das Mittagessen ist ein wichtiger Teil der Ganztageschule. Experten diskutierten jetzt über Auswirkungen des Modells auf die Jugendarbeit der Kirchen und Vereine.*

FOTO: ARCHIV